



*Rainer Löhr*

*Vorsitzender der Fraktion der SPD im  
Stadtrat der Landeshauptstadt Magdeburg*

*Rede zur Verabschiedung des Haushalts 2005  
Plenarsaal des Landtages des Landes Sachsen-Anhalt  
Magdeburg, 06. Dezember 2004*

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,  
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
sehr geehrte Damen und Herren Stadträte,  
liebe Gäste und Medienvertreter,

lassen sie mich mit einem Bild beginnen. Der Haushalt des Jahres 2005 ist wie das Eislaufen auf dem Adolf-Mittag-See in einem Magdeburger Winter, wir bewegen uns auf dünnem Eis, drehen Pirouetten, passen auf, um nicht zu stolpern und sind auch noch froh, wenn wir nicht einbrechen. Die Lage ist zwar ernst, aber dennoch nicht hoffnungslos.

An einer Zahl kommen wir alle miteinander nicht vorbei: Die Stadt Magdeburg wird 79 Millionen Euro mehr ausgeben, als sie einnimmt. Dieses riesige Defizit, dass wir trotz intensiver Konsolidierungsbemühungen haben, veranschaulicht schon allein die schwierige Situation, in der wir uns befinden. Und trotzdem müssen wir versuchen, die Zukunft unserer Stadt zu gestalten und nicht nur zu verwalten. Wir sind angehalten, zu sparen, aber d. h. in unserer Lage natürlich einsparen, nicht ansparen.

Unsere Devise ist: wir dürfen Magdeburg aber auch nicht kaputt sparen. Wir müssen gemeinsam politische Handlungsspielräume erhalten. Wir wollen, dass diese unsere Stadt eine Stadt mit Flair und Ausstrahlung bleibt und nicht zum Provinznest degradiert wird.

Denn Magdeburg ist eine Stadt mit Geschichte und Tradition. Mittelalterliche Metropole, Preußische Festung, Industriestadt und Landeshauptstadt sind die Eckpfeiler der Stadtgeschichte, die wir im nächsten Jahr zur 12hundert-Jahr-Feier darstellen, würdigen und lebendig werden lassen. Das ist es, was Magdeburg bis heute prägt.

Und vergessen wir nicht die großen Persönlichkeiten, die mit unserer Stadt verbunden sind. Kaiser Otto I., Eike von Regow, Otto von Guericke, Georg Philipp Telemann und Friedrich Wilhelm Steuben sind nur einige Namen, die einen internationalen Klang haben. Die europäische Bühne muss unsere Perspektive sein und nicht Provinztheater und ich würde mir wünschen, dass sich auch die jeweiligen Landesregierungen dieses Motto auf die Fahnen schreiben und sich zur Landeshauptstadt, zu ihrem Regierungssitz, bekennen würde.

Lassen sie mich zunächst sagen, dass ich froh bin, dass wir diesen Haushalt heute behandeln und ich hoffe sehr, dass wir ihn heute auch beschließen werden. Den Haushalt des Jahres 2003 haben wir im April 2003 beschlossen, den des Jahres 2004 im Januar dieses Jahres. Jetzt sind wir soweit, den Haushalt 2005 schon im Vorjahr zu beschließen und, meine sehr geehrten Stadträtinnen und Stadträte, ich möchte betonen, dass dies von der

Gemeindeordnung des Landes Sachsen-Anhalt ausdrücklich gefordert wird. Daher sollte dies die Regel sein und nicht die Ausnahme. Wenn wir nun hören, dass Halle für ihren Haushaltsbeschluss den April 2005 anpeilt, dann ist das nicht der Leitstern, an dem wir uns orientieren wollen.

Wir als Stadträte sind zusammen mit dem Oberbürgermeister dafür verantwortlich, alle Anstrengungen zum Wohle der Stadt, zur Daseinsversorgung ihrer Bürger zu unternehmen. Dazu gehört ein rechtzeitig beschlossener Haushalt, da dieser die Voraussetzung für das Ausschreiben öffentlicher Aufträge und die Zuweisung öffentlicher Mittel ist. Andernfalls würden gerade unsere Vereine, für die wir mühsam einige Millionen im Haushalt verteidigt haben, unter einer Verschiebung der Beschlussfassung leiden. Wir haben daher kein Verständnis für irgendwelche Hinhaltetaktiken.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Haushaltsprobleme der Stadt kommen nicht von ungefähr, sie haben vielfältige konkrete Ursachen. So ist die Weltwirtschaft seit einigen Jahren in einer schwierigen Situation. Sie erholt sich nur langsam, wobei Europa im Vergleich zu Nordamerika und schlechter abschneidet. Daran hat auch die deutsche Volkswirtschaft ihren Anteil. Diesen globalen Prozeß können wir auf der Ebene der Kommunalpolitik jedoch nicht beeinflussen, auch wenn wir seine Folgen unmittelbar zu spüren bekommen. Wir haben geringe Steuereinnahmen auf allen staatlichen Ebenen und müssen darum kämpfen, unsere Investitionsfähigkeit zu erhalten.

Darüber hinaus belastet die enorme Senkung der Landeszuweisungen und -zuschüsse unseren Haushalt. Natürlich betrifft das Problem der Steuermindereinnahmen auch den Haushalt des Landes, aber die Landesregierung hat es bis heute versäumt, mit strukturellen Veränderungen die Lage zu entspannen.

Nach der Rücknahme der richtungsweisenden Kommunalreform der Vorgängerregierung warten wir bis heute auf eine adäquates Gesetz, das die Belange der großen Städte in Sachsen-Anhalt berücksichtigt (hier kann Sachsen Vorbild sein) und eine zufriedenstellende Lösung für die Stadt-Umland-Problematik schafft. Statt dessen muß Magdeburg zunehmend öffentliche Leistungen reduzieren, während umliegende Gemeinden nicht wissen, wohin mit dem Geld. Mir kann niemand plausibel vermitteln, dass es eine gute und zukunftsweisende Politik für das Land sein kann, wenn wir in einem Oberzentrum Schulen schließen müssen, aber eine Nachbargemeinde Lindwürmer mitfinanziert, ein neues Gymnasium samt Ausstattung aus dem Boden stampfen will und das auch noch aus der Portokasse bezahlt. Wer die großen Städte als Wachstumskerne nicht stärkt, verspielt die Zukunft dieses Landes!

Und die Zukunft des Landes verspielt auch, wer ohne Not 2000 Lehramtsstudenten und ein renommiertes Musikinstitut nach Halle verpflanzen will, obwohl dadurch weder Qualitätserhöhungen, noch Einsparungen in größerem Maße zu realisieren sind. Und was das Ausbluten der Universität für das öffentliche und kulturelle Leben unserer Stadt bedeutet, muss ich in diesem Hause wohl nicht explizit darlegen.

Das Land und seine Hauptstadt oder soll ich sagen das Land und seine Hauptstädte? Dass die gesamten Mittel des Landes für Stadionneubauten in Höhe von 5 Millionen Euro nach Halle gehen sollen, dass die Mülldeponie in Lochau eine Verlängerung der Sonderbetriebserlaubnis erhalten soll, weil Halle den Bau einer Müllverbrennungsanlage nicht auf die Reihe bekommt und dass die Zuwendungen des Landes für die Theater in Halle fast doppelt so hoch sind wie für Magdeburg, hat für mich mit einer ausgewogenen Landespolitik nichts zu tun.

Die Landesregierung ignoriert die in den vergangenen Jahre bereits vollzogenen Strukturveränderungen und Einsparerfolge der Magdeburger Theater, obwohl sie in ihren kulturpolitischen Leitlinien dazu erklärt, dass es das „übergreifende Ziel ist, die Bühnen und Orchester zukunftsfähig zu machen und damit gleich ihre künstlerische Leistungsfähigkeit und Substanz zu bewahren.“ Die sicher notwendigen Etatkürzungen, die wir deshalb vornehmen müssen, lassen künftig einen Qualitätsverlust befürchten, da sich, daraus resultierend, eine Personalverringerung nicht vermeiden lässt. Dies kann die Stadt nicht kompensieren, mit der Kommunalaufsicht im Nacken, wenn sie einen Schuldenberg von 79 Mio. Euro vor sich her schiebt. Hier sollte ein Blick nach Halle nicht unstatthaft sein.

Ich plädiere in diesem Zusammenhang nochmals für eine stufenweise Kürzung der Mittel in 3 Jahren und für Gleichbehandlung der Theater im Lande und fordere eine objektivere Würdigung der bestehenden Verhältnisse und unserer bisher geleisteten Anstrengungen.

Ich hoffe, auch in dieser Landesregierung reift eines nicht allzu fernen Tages die Erkenntnis, dass sie dem Lande keinen guten Dienst erweist, wenn sie ihrer Landeshauptstadt nicht eine angemessene Förderung angedeihen lässt.

Ein weiteres großes Problem nicht nur für, aber auch für Magdeburg ist die demographische Entwicklung. Immer noch verlassen zu viele junge Leute die Stadt und damit die Leistungsträger, die unsere Zukunft sichern sollen. Es muss uns gelingen, diese Menschen an die Stadt zu binden, damit sie ihr Potential hier entfalten und zum Wohle der Stadt einbringen können.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie sieht die Bilanz der letzten Jahre aus und welche Aufgaben liegen in den nächsten Jahren vor uns? Grundsätzlich bin ich der Auffassung, dass sich unsere Bilanz trotz des Konsolidierungsdrucks noch sehen lassen kann. Gleichwohl bleibt viel zu tun.

Im Bereich der Wirtschaft stehen auf der Habenseite gestiegene Einnahmen aus der Gewerbesteuer, die wir unter anderem einer geänderten Politik der Bundesregierung zu verdanken haben. Ich bin optimistisch, dass dies Auswirkungen auf einen leichten Aufschwung der Wirtschaft in Deutschland haben wird.

In diesem Sinne müssen wir unsere Bemühungen, Investoren nach Magdeburg zu holen, mit unvermindertem Einsatz fortsetzen. Dabei haben die Entwicklung von Rothensee, Buckau und des Wissenschaftshafens und der Ausbau des Magdeburger Hafens Priorität. Eine besondere Herausforderung wird unser Umgang mit dem Flughafen sein, besonders vor dem Hintergrund, dass sich Magdeburg an der Betreibergesellschaft des Flughafens Cochstedt beteiligen soll. Ob diese Beteiligung gut für die Entwicklung der Stadt Magdeburg ist, müssen wir an geeigneter Stelle sorgsam erwägen.

Wir haben mit einem erheblichen Einsatz von Mitteln die Berufsschulen der Stadt saniert bzw. schließen das in Bälde ab. Dies ist ein Ergebnis, auf das wir zwar stolz sein können, auf dem wir uns aber nicht ausruhen dürfen. Die Auflösung des Investitionsstaus bei den Grund- und Sekundarschulen, den Gymnasien und den Kindertagesstätten ist ein vordringliches und zentrales Anliegen der SPD-Fraktion im Stadtrat. Wir müssen und wollen im nächsten Jahr nach und nach die Kindertagesstätten und die Grund- und Sekundarschulen und die Gymnasien, die wir erhalten wollen, komplett sanieren. Dies sind dringend notwendige Investitionen in die Zukunft unserer Kinder und damit in die Zukunft unserer Stadt. Wir wollen, dass unsere Kinder optimale Lernbedingungen vorfinden.

Ich möchte mich in diesem Zusammenhang nochmals für den Einsatz von Private Public Partnerships dort aussprechen, wo sie sich umsetzen lassen und wo sie Sinn machen. Bei der Sanierung von Schulen lassen sie sich umsetzen und über den Sinn dürfte eigentlich kein Dissens hier im Saale bestehen. Die SPD-Fraktion steht voll und ganz hinter solchen Kooperationen zwischen öffentlicher Hand und privater Wirtschaft, denn so eröffnen sich Möglichkeiten, den aufgelaufenen Investitionsstau auch bei anderen Maßnahmen, die für ein kommunales Miteinander notwendig sind, aufzulösen.

Was unsere Stadt im Bereich Bildung, Schule und Sport auszeichnet, ist das hervorragende Angebot an Sportstätten und deren guter Zustand. So sind zahlreiche Sporthallen der Stadt saniert worden und wir konnten in diesem Jahr die Elbeschwimmhalle wieder in Betrieb nehmen. Und wir haben nach heftigen Auseinandersetzungen den Neubau des Ernst-Grube-Stadions beschlossen. Dieses Projekt wird uns auch in Zukunft viel Kraft und Engagement kosten, aber ich denke, dass es sich lohnen wird. Ein Risiko kann natürlich nicht ausgeschlossen werden, aber wo nicht?

Die Sozialpolitik der Stadt mit einem der größten Posten im Haushalt war im Jahr 2004 von zwei herausragenden Themen geprägt, die uns auch 2005 begleiten werden. Zum ersten sind dies die Übertragungen der Kitas, von denen bereits ein großer Teil abgeschlossen ist. Zwar gab es in diesem Übertragungsprozeß anfangs Probleme, aber an den bereits übertragenen Einrichtungen wird eine gute Arbeit für die Kinder geleistet. Dabei wird uns natürlich weiter die Problematik der Einrichtungen in Salbke begleiten. Ich appelliere an alle Stadträtinnen und Stadträte, dass wir hier schnell zu einer Entscheidung kommen, denn die Situation ist weder für die Betroffenen erträglich noch für die Stadt aus finanzieller Sicht länger vertretbar.

Zum zweiten werden zum Beginn des nächsten Jahres die Auswirkungen von Hartz IV unmittelbar zu spüren bekommen. In diesem Zusammenhang möchte ich ausdrücklich der Beigeordneten Frau Bröcker danken, die zusammen mit ihren Mitarbeitern und der Bundesagentur für Arbeit eine hervorragende Arbeit geleistet hat. Ich bin überzeugt davon, dass Magdeburg mit der Wahl des Arbeitsgemeinschaftsmodells, also der Gründung der ARGE, den richtigen Weg gegangen ist. Und ich gehe davon aus, dass wir auf Grund dessen und weil wir rechtzeitig mit der Umsetzung begonnen haben, nicht die Probleme bekommen werden, vor denen andere Städte stehen.

Im Kulturbereich habe ich ein lachendes und ein weinendes Auge. Das letztere wird natürlich durch die Kürzungen am Theater verursacht. Ich freue mich jedoch auf das nächste Jahr mit der 1200-Jahr-Feier und dem Sachsen-Anhalt-Tag. Hier wollen wir Magdeburger unseren Besuchern und unseren Bürgern unvergessliche Tage bereiten. Zudem möchte ich die Stadteilkultureinrichtungen, die wir erhalten konnten, nicht unerwähnt lassen. Stellvertretend seien hier die Feuerwache in Sudenburg und das Gesellschaftshaus zu nennen. Ziel bleibt weiterhin die Gestaltung des Moritzhofes und die Übertragung des Volksbades Buckau. Ich möchte, dass uns diese Vielfalt in Magdeburg erhalten bleibt und wir werden weiter dafür kämpfen.

Kommen wir zum liebsten Kind des Magdeburger Stadtrats, dem Bereich der Stadtentwicklung, des Bauens und des Verkehrs. Wir haben eine schöne Stadt und das wird den mauligen Magdeburgern von Besuchern unserer Stadt auch immer wieder gesagt. Vieles wurde saniert, restauriert und neu gebaut. Wir werden mit dem Tunnel am Universitäts-Platz, der Sternbrücke und dem Alten Rathaus auch im nächsten Jahr drei großartige Bauten in der Stadt fertig stellen. Wir können stolz auf unsere Stadt und diese Leistungen sein. Beim Stadtumbau und bei der Entwicklung der Kerngebiete dürfen wir aber die anderen Stadtteile

nicht aus den Augen verlieren. Natürlich müssen wir Schwerpunkte setzen, aber wir dürfen uns nicht nur auf diese konzentrieren.

Bei künftigen Infrastrukturmaßnahmen sollten wir auch immer die demographische Entwicklung der Stadt im Auge behalten. Möglicherweise sind einige Projekte durch die schrumpfende Bevölkerung überdimensioniert, dann können die Mittel sinnvoller in andere Bereiche, z.B. eben die Bildung, investiert werden.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Haushaltsdebatten sind ja immer auch Generaldebatten und generell gesehen war das Jahr 2004 ein aufregendes Jahr. Ich denke das besonders an die Kommunalwahl. Aber die Zeiten der verschärften politischen Auseinandersetzung in der Stadt sind erst einmal vorbei und daher sollten wir das Schwert der Polemik wieder einstecken und die Pflugschar der konstruktiven Diskussion benutzen. Im diesem Sinne wünsche ich uns eine erfolgreiche Haushaltsberatung.

Danke für ihre Aufmerksamkeit.